

INDOKTRINATION

Rassismus und Antisemitismus in der Nazi-Schülerzeitschrift „Hilf mit!“ (1933-1944)

apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier
Forschungsstelle NS-Pädagogik
am Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft
Fachbereich Erziehungswissenschaften - Goethe-Universität FFM
Vortrag am 24. Januar 2013



Kontext 1: Analyse der Zeitschrift „Hilf-mit! – Teil des DFG- Forschungsprojekts

Projekttitle: „Rassismus und Antisemitismus in
erziehungswissenschaftlichen und
pädagogischen Zeitschriften 1933-1944/45 –
Über die Konstruktion von Feindbildern und
positivem Selbstbildnis“

DFG gefördertes Forschungsprojekt; Laufzeit: Februar
2012 – Januar 2015

2

Kontext 2: Forschungsstelle „NS-Pädagogik“:

Drei übergreifende Kerngedanken

- Erstellung von **Materialien für Forschung und Lehre**
- **Verbindung von Forschung und Lehre** - Unterstützung
von forschungsorientierten Abschlussarbeiten und
Promotionsprojekten, Seminararbeit und Vorlesung
- **Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen** (Fritz-Bauer-
Institut, DIPF/BBF-Berlin...)

3

Kontext 3: Weitere Aufgaben der Forschungsstelle über das DFG-Projekt hinaus:

- Zusammenstellung aller **bisherigen Forschungen** zur
NS-Pädagogik mit Literaturberichten
- **Archivierung** von pädagogischen und
erziehungswissenschaftlichen NS-Materialien
- **Erinnerung an die Frankfurter Erziehungs-
wissenschaftler**, die unter dem NS-Regime gelitten
haben und verfolgt wurden (Berthold Simonsohn, Ernest
Jouhy, Hans-Joachim Heydorn, Hans Weil, Paul Tillich)
und Würdigung durch Veranstaltungen und
Publikationen
- Aktuelle Arbeit: Beitrag 100 Jahre Goethe-Universität
„**Dr. Mengele und die Goethe-Universität**“

4

DFG-Forschungsprojekt zur Zeitschriftenanalyse (1)

Welche Denkfiguren des **Rassismus** werden wie
begründet?

Und: Analyse von **Antisemitismus, kolonialem
Hautfarbenrassismus, Eugenik**, aber auch

„**Positives**“ **rassistisches Selbstbild:** „Deutsch,
nordisch, germanisch, arisch“

5

Welche Zeitschriften?

Vorab Analyse der offiziellen (Erlasse) und
offiziösen (NSLB-Organ) Zeitschriften, dann

- A) vier **wissenschaftliche** Zeitschriften
- B) Fachzeitschriften für Lehrkräfte nach
Schultypen: Höhere Schule,
Volksschule, Sonderschule
- C) Für die Schülerschaft, „**Hilf mit!**“

6

DFG-Forschungsprojekt zur Zeitschriftenanalyse (2)

Struktur der zu untersuchenden Zeitschriften		
Gesellschaftliche Vorgaben des NS-Staates:		
1. Offiziell: Staatliches Organ des Reichserziehungsministeriums		
2. Offiziös: Zentrale NSLB-Zeitschrift		
Typ I	Typ II	Typ III
Erziehungswissenschaft	Zielgruppe Pädagogische Berufe	Zielgruppe Schülerschaft
3. Die Erziehung (Spranger) 4. Weltanschauung und Schule (Baeumler) 5. Volk im Werden (Krieck) 6. Deutsches Bildungswesen (NSLB)	7. Die deutsche höhere Schule 8. Die deutsche Volksschule 9. Die deutsche Sonderschule	10. Hilf mit

7

Teil I

„Hilf mit!“

Die Schülerzeitschrift des NS-Lehrerbund

8

Informationen zur Schülerzeitschrift des NS-Lehrerbundes „Hilf-mit!“ (1)

- DIN A 4 Format
- Viele Fotos
- Artikel jeweils 1-2 Seiten
- Hohe Auflage nach eigenen Angaben (5,4 Millionen) = flächendeckend für die Schülerschaft ab ca. 11 - 12 Jahre



9

Informationen zur Schülerzeitschrift des NS-Lehrerbundes „Hilf-mit!“ (2)

- Monatlich 32 Seiten bis zum Krieg, dann reduzieren sich Umfang und Häufigkeit des Erscheinens bis 1944
- Herausgeber war der NS-Lehrerbund, Zusammensetzung der Redaktion ist unklar.



10

Grundkonzeption von „Hilf mit!“ (1) Themenvielfalt

- 2/3 der Artikel und Titelbilder: Bewusst „unpolitisch“: **Idylle**
- 1/6 deutliche aktuelle politische nazistische Propaganda
- 1/6 Verbreitung von Rassismus, Antisemitismus und Eugenik



11

Idylle: „und sie sind glücklich dabei“

„Diese Jugend, die lernt ja nichts anderes als deutsch denken, deutsch handeln. Und wenn diese Knaben, dieses Mädchen mit ihren zehn Jahren in unsere Organisationen hineinkommen ... dann kommen sie vier Jahre später vom Jungvolk in die Hitlerjugend, und dort behalten wir sie wieder vier Jahre. ... dann nehmen wir sie sofort in die Partei oder in die Arbeitsfront, in die SA oder in die SS, in das NSKK und so weiter. ...“

Und wenn sie dann nach zwei oder drei oder vier Jahren zurückkehren, dann nehmen wir sie, damit sie auf keinen Fall rückfällig werden, sofort wieder in SA, SS und so weiter, und sie werden nicht mehr frei ihr ganzes Leben ... und sie sind glücklich dabei.“

Adolf Hitler, Rede bei einer HJ-Versammlung in Reichenberg am 2.12.1938



„Er hat auf dem Reichsparteitag 1934 vor dem Führer gestanden“

12

Varianten der Idylle

- idyllische Landschaft
- idyllische Tierwelt
- Mutter/Kind-Idylle
- idyllische Kindheit
- Idylle der glücklichen deutschen Jugend – mal mit, mal ohne Hakenkreuz
- idyllische Darstellung des Sports
- idyllische Darstellung der Arbeit, insbesondere in der Landwirtschaft



13

Verbreitung von Rassismus, Antisemitismus und Eugenik

Sehr unterschiedliche Arten von Artikeln:

- Geschichten aus dem Alltag, Natur und Technik, Abenteuer
- Geschichten von früher, spannende und belehrende Artikel, Rätselecken
- Nicht nur in Artikeln mit eindeutigem Titel, sondern auch „so ganz nebenbei“ gibt es Antisemitismus und Rassismus

14

Teil II

4 Beispiele

(Artikelanalyse)

15

Beispiel 1: „Nationalsozialismus ist angewandte Biologie“ (Hans Schemm)

- „Was verstehen wir nun unter Rasse? Am einfachsten ist es, wir sehen uns einmal im Tierreich und in der Pflanzenwelt um.“ („Hilf mit!“, 2. Jg., Heft 4, Januar 1935, S. 105)
- *Beispiel: Welpen von Schäferhund und Dackel würden als „Mischlingsgeschöpfe, Bastarde“, wie man solche aus verschiedenen Rassen gemischte Nachkommen nennt, Unglückliche und Unnütze sein.* („Hilf mit!“, 2. Jg., Heft 5, Februar 1935, S. 140)

16

Tiere, „Rassen“ und das Gesicht der nordischen Menschen



„Hilf mit!“, 2. Jg., Heft 4, Januar 1935, S. 106

„Hilf mit!“, 1. Jg., Heft 2, November 1933, S. 59

17

Das deutsche Volk als Hühnerfarm

„Nun stellt euch einmal das ganze deutsche Volk als solch eine Hühnerfarm vor. Denkt euch mal, dass die Regierung die verantwortliche Besitzerin und Leiterin dieses großen Volkes ist, das auch nicht nur in der Politik und in der Wirtschaft, sondern auch in seiner Gesundheitspflege regiert, gelenkt und geleitet werden muss.“

Die früheren Regierungen haben alle einen großen Fehler gemacht. Sie haben sich gar zu sehr um das Kranke gekümmert und haben fast nur für alles, was minderwertig, arbeits- und leistungsunfähig war, so gut wie irgendetwas gesorgt.“ („Hilf mit!“, 1. Jg., Heft 1, Oktober 1933, S. 10)

18

Beispiel 2 „NS-Eugenik“ „Hinter den Hohen Mauern“

• Die Geschichte vom Fußball, der über die Mauer gefallen ist.

- „Menschen, die **halb Tier, halb Gespenst** zu sein scheinen, sind die grausigsten und niederdrückendsten aller Erscheinungen, die es in der Welt gibt.“
- „denn jene Irren sind **schlimmer als Gespenster**, sie sind das schlechte Gewissen der Menschheit.“

„Hilf mit!“, 6. Jg., Heft 3, Dezember 1938, S. 72

„Während die hohe Mauer der unheimlichen ‚Gespensberg‘ im Dunkel liegenblieb, schritten die beiden Kameraden lachend nach Haus. Selimuts Mutter schaute schon aus dem Fenster, wo denn die Jungen blieben. Da hörte sie, wie ihr Junge beim Abschied sagte: ‚Der Fußball kommt gar nicht in Frage. Du bist in Wirklichkeit die Beste ja gewonnen, Grich, denn jene Strzen sind schlimmer als Gespenster, sie sind das schlechte Gewissen der Menschheit.‘“

„Während die hohe Mauer der unheimlichen ‚Gespensberg‘ im Dunkel liegenblieb, schritten die beiden Kameraden lachend nach Haus. Selimuts Mutter schaute schon aus dem Fenster, wo denn die Jungen blieben. Da hörte sie, wie ihr Junge beim Abschied sagte: ‚Der Fußball kommt gar nicht in Frage. Du bist in Wirklichkeit die Beste ja gewonnen, Grich, denn jene Strzen sind schlimmer als Gespenster, sie sind das schlechte Gewissen der Menschheit.‘“

19

Beispiel 3: Antisemitismus „Gift im Bücherschrank“

- Ein elfjähriger Junge inspiziert allein systematisch den Bücherschrank seines Vaters, der aber überraschend nach Hause kommt.
- Der Junge beweist dem zunächst ungläubigen Vater anhand einer in einer Zeitung veröffentlichten Liste, dass eine Reihe bekannter Autoren, deren Werke der Vater besitzt, Juden sind. Solche Bücher müssten, erklärt er seinem Vater, zum „Altpapier“.
- Unterstützung erhält der Junge von seinem älteren Bruder, der in HJ-Uniform hinzugekommen ist. Der Ältere belehrt seinen Vater und verweist zudem auf ein Buch mit einem Verzeichnis der jüdischen Autoren.
- Nach kurzem Zögern ist der Vater überzeugt und verabredet mit beiden Söhnen, gemeinsam am Sonntag-Nachmittag den „Bücherschrank von allem jüdischen Gift“ zu reinigen.

„Hilf mit!“, 4. Jg., Heft 2, November 1936, S. 43

20

Beispiel 3: Antisemitismus: Jüdisches „Gift im Bücherschrank“ (2)



„Ahnungslos hatte er in Vaters Bücherschrank gestöbert und ein Buch erwischt; in dem wird von dem Juden Mühsam das Verbrechen verherrlicht. – Solches Gift muss raus aus den Bücherschränken.“

Mechanismen:

- Jüdisch ist per se Gift
- Ein Konflikt mit dem Vater → Spannung
- Vater ist ein guter Vater → Harmonie
- NS-Ideologie macht selbstbewusst und klug

21

Beispiel 4: Antisemitismus „Fähnleinführer Dietrich“ (1)

- Dieter, Schüler und HJ-Führer, wird verdächtigt, Jude zu sein. Mit Hilfe des Kirchenbuchs kann er jedoch beweisen, dass seine Vorfahren keine Juden waren. Alle Jugendlichen sollen nun einen Stammbaum zeichnen, um sicher vor Denunziation zu sein.
- Allein das Aussehen genügt nicht für diese Erkenntnis, es sind Recherchen nötig. Die Kirchenbücher helfen, vor allem um getaufte Juden zu „enttarnen“. Der jüdische Junge wird vor dem ganzen HJ-Fähnlein als „jüdisch“ entlarvt.

22

Beispiel 4: Antisemitismus „Fähnleinführer Dietrich“ (2)

- Wäre nicht die Uniform mit dem Hakenkreuz, könnte das Foto als durchaus sympathischer harmonischer Einklang von Jung und Alt und als Ausdruck des Interesses an Büchern empfunden werden.
- Aber der Inhalt des Kirchenbuches dient in der Folge als Quelle für die Denunziation konvertierter Juden, zu ihrer Erfassung als Vorbereitung der Deportation in die Vernichtungslager.

„Hilf mit!“, 3. Jg., Heft 1, Oktober 1935, S. 25



„Landjahrjungen holen sich beim Kirchenältesten in Löwenberg Auskunft und Rat für ihre Ahnentafel“

23

Beispiel 4: Antisemitismus „Fähnleinführer Dietrich“ (3)

- Alltagssituation wird konstruiert
- HJ-Führer Dietrich als Held und Vorbild
- Angst, selbst vielleicht nicht „reinrassig“ zu sein
- „Mobbing“ durch Verleumdung, „jüdisch zu sein“
- Jung und alt zusammen
- Hilfe wird umfassend organisiert
- Kirche als Autorität
- Von Generation zur Generation – das jüdische Blut
- Grundproblem: Aussehen allein genügt nicht – Kern der NS-Rassentheorie

24

Teil III

Direkterer Antisemitismus



Jg. 5 (1937/1938), Heft 12, S. 377

25

Geschichten von früher: Juden als angebliche Ausbeuter

Auf dem Land

- „Deutsche Bauern! Dahin sind wir also gekommen, dass ein Jude, der vielleicht noch vor 20 Jahren als armer Schnorrer mit dem Ziegenfellchen hausiert hat, heute als reicher Güterschacherer einen Hof nach dem andern an sich bringt, dass er dann den Hof in winzige Stücken mit Riesengewinn verkauft.“

- „Eine Erkenntnis aber ist fest errungen im Volke: 'Die Juden sind unser Unglück!' Ein Volk, das vom Juden isst, stirbt daran.“

„Der Bauernkönig von Hessen“ (5. Jg., Heft 1, Oktober 1937, S. 9–10)

Als Verbrecher in der Stadt

- „In Frankfurt aber reibt sich der alte Rothschild die Hände: ‚Ganz Israel bürgt füreinander!‘“

„Aus den Erinnerungen eines öffentlichen Anklägers“ (6. Jg., Heft 4, Januar 1939, S. 100–101)

26

Geschichten aus der Weimarer Republik

Es wird Goebbels zitiert:

- „Wir werden einst Deutschland ausräuchern, wie wir neulich das Kino ausgeräuchert haben. Dann werden wir ganz legal die Köpfe rollen lassen, die für die heutige Schande verantwortlich sind.“

Fortsetzungsgeschichte „Mietskasernen irgendwo. Erlebnis einer Jugend“ von Peter Osten (4. Jg., Heft 10, Juli 1937, S. 311–313) Herv. i. O.)

Zu einem Bild mit Wahlplakaten:

- „Im Deutschland des Parteiklüngels riefen Hetzer: Kommunisten, Marxisten, Demokraten, Juden und Judengenossen, Reaktionäre und Großschieber uns zu Wahlen auf, in denen ein geknechtetes Volk sich nutzlos zerfleischte.“

(4. Jg., Heft 4, Januar 1937, S. 128)

- „Die Juden hofften doch noch, Deutschland für den Bolschewismus reif zu machen.“

„Der Geburtstag des Führers“ (6. Jg., Heft 7, April 1939, S. 196–197)

27

„... dieser Krieg ist der Krieg Judas gegen alle Völker der Welt“

(7. Jg., Heft 3, Dezember 1939, S. 35–37)

- „Für dieses England der Krämer, Juden und verlogenen Minister müssen die Soldaten Frankreichs nun in ihrer Maginotlinie hocken.“

„Das musst du von Frankreich wissen“ (7. Jg., Heft 4, Januar 1940, S. 50–52)

- „Die englischen Geldsackhelden und Juden haben es nicht fertig gebracht, den Hungerring um Deutschland zu schließen.“

„Heldengedenken“ (7. Jg., Heft 6, März 1940, S. 89)



28

Juden als angebliche „Kriegshetzer“



29

„kein anständiger Jude“?

- Till lacht bitter. „Ja, ja‘, nickt er höhnisch, ‚in Deutschland allein gibt es 80 Millionen anständige Juden. Jeder Deutsche kennt einen.“

„Till ist wieder im Land! Neue Streiche“ (6. Jg., Heft 4, Januar 1939, S. 118–121)

- Daran anknüpfend wird von einem „Streich“ erzählt: Till läuft mit einer Laterne am hellen Tag suchend herum und antwortet auf die Frage, was er denn suche: „Einen einzigen anständigen Juden. Ich finde aber keinen.“

(Ebd., S. 120)



30

Hetze, Beschimpfung, Drohung

- **„Die Juden sind das Unglück aller Völker, mit denen sie leben; denn sie leben von ihnen und saugen sie aus bis auf den letzten Blutstropfen. Ihnen ist jedes Mittel, jeder Weg, jede Maske, kurzum alles Recht, wenn sie sich nur damit Geld und Macht ergaunern können.“**
„Till ist wieder im Lande! Neue Streiche“ (6. Jg., Heft 4, Januar 1939, S. 120)
- **„Aus dem Hintergrund tönt eine Stimme: ‚Ja, es gibt doch aber auch böse Christen!‘ Böckel pariert: ‚Es gibt gute und böse Pferde.“**
„Der Bauernkönig von Hessen“ (5. Jg., Heft 1, Oktober 1937, S. 9)

Und ein böses Pferd ist sicher etwas sehr Unangenehmes. Aber deshalb sind die Pferde im allgemeinen doch nützliche Tiere.

Aber es gibt nicht gute und böse Wanzen – sondern immer nur schädliche Wanzen. Und wenn sich ein Jude taufen lässt, bleibt er trotzdem ein Jude. Was der Jude glaubt, ist einerlei!

„In der Rasse liegt die Schweinerei“, ruft ein riesiger alter Bauer dazwischen.“

„Der Bauernkönig von Hessen“ (5. Jg., Heft 1, Oktober 1937, S. 9)

31

„Blutsauger entfernen“ / „Mit allen Mitteln“

- **„Gewiss, Sie haben recht, die Juden sind auch Menschen. Aber die Wanzen sind auch Tiere, und zwar recht unangenehme. Ich weiß nicht, ob es ihnen leicht fallen würde, in einem verwanzten Bett zu schlafen, kann mir aber denken, dass sie sich die größte Mühe geben, diese kleinen Blutsauger zu entfernen. Mit allen Mitteln. Und so sollten sie es auch mit den menschlichen Wanzen, den Juden, tun.“** „Till ist wieder im Lande“
(6. Jg., Heft 4, Januar 1939, S. 118–121)



Jg. 6 (1938/1939), Heft 4, S. 111

32

Teil IV

„muss mich doch nicht schämen“

- „Die Juden“ als angebliche Wucherer in Stadt und Land
- „Die Juden“ als angebliche Verbrecher
- „Die Juden“ als angebliche Feinde und Zersetzer Deutschlands
- „Die Juden“ als angebliche Kriegstreiber in der Geschichte
- „Die Juden“ als angebliche Herrscher in England und der Sowjetunion
- Beschimpfungen und Drohungen angesichts der angeblich rassistisch unveränderbaren Merkmale „der Juden“

33

34

Falsche Fragestellung

- Vorab: Schämen kann man sich nicht „müssen“.
- Problem einer reflexhaften „Verteidigung“ dort, wo man gar nicht angegriffen wird, (Adorno) statt Selbstreflexion
- Zur Frage der „Zweiten Schuld“



22.4.2005

35

Mentalität und Prägung der HJ-Generation

- Die Generation der heute Achtzigjährigen, die Nachkriegsgeneration – Martin Walser, Papst Benedikt / Joseph Ratzinger, Günter Grass – ist in einer Atmosphäre, wie sie diese Zeitschrift widerspiegelt, groß geworden, wurde in dieser Zeit indoktriniert und sozialisiert.
- Die Analyse der Denkfiguren und Methoden in der Zeitschrift „Hilf mit!“ ist auch von Bedeutung, wenn man Mentalität und Prägung der HJ-Generation nach 1945 bis heute besser verstehen will.

36

Beispiel Günter Grass zur HJ-Sozialisation und Nachwirkungen

- Günter Grass berichtet in seiner Autobiographie *„Beim Häuten der Zwiebel“*, dass ihn die Zeitschrift „Hilf mit!“ zu seinem ersten Schreibversuch im Sommer 1941 animiert habe. Er schreibt:

„Es ist die Zeitung für Schüler ‚Hilf mit!‘ gewesen, in der ein Wettbewerb angezeigt stand. Preise für erzählende Prosa, geschrieben von jugendlicher Hand, wurden versprochen.“

(vgl. Grass 2006: 39 ff.)

37

„die Stimme meines ehemaligen Reichsjugendführers Baldur von Schirach „

Grass schildert das Ausmaß seiner eigenen Nazi-Indoktrination deutlich:

„Nicht die Argumente des Education Officers und die überdeutlichen Fotos, die er uns vorlegte, haben meine Verstocktheit brüchig werden lassen, vielmehr fiel die Sperre erst ein Jahr später, als ich die Stimme meines ehemaligen Reichsjugendführers Baldur von Schirach – weißnichtwo – aus dem Radio hörte. Kurz vor der Urteilsverkündung kamen die in Nürnberg als Kriegsverbrecher Angeklagten noch einmal zu Wort. Um die Hitlerjugend zu entlasten, beteuerte Schirach deren Unwissenheit und sagte, er, nur er habe Kenntnis von der geplanten und vollzogenen Massenvernichtung als Endlösung der Judenfrage gehabt.“ (S. 221)

38

Nach dem 8. Mai 1945: „Haut bloß ab, nach Palästina!“ (Grass)

Weiter schreibt Grass:

„Ihm musste ich glauben. Ihm glaubte ich immer noch. Solange ich aber im Küchenkommando als Abwischer und Dolmetscher tätig war, blieb ich verstockt. Klar, wir hatten den Krieg verloren. Die Sieger waren uns an Zahl, Panzern, Flugzeugen überlegen gewesen, zudem an Kalorien. Aber die Fotos? Wir stritten (?! BO) mit den gleichaltrigen Juden. ‚Nazis, ihr Nazis!‘ schrien sie. Wir hielten dagegen: ‚Haut bloß ab, nach Palästina!‘“ (S. 222)

39

Ausblick

- Weitere Themenfelder
- Beginn, nicht Abschluss der Analyse
- Vergleich mit den weiteren Zeitschriften, um tiefer in die vielfältigen Kanäle von Antisemitismus und Rassismus einzudringen.

40

Nazi-Ideologie und Indoktrination der Jugend

Günter Grass berichtet, dass er von der NS-Schülerzeitung „Hilf mit!“ animiert wurde, seine ersten schriftstellerischen Versuche zu unternehmen. Jeweils über 5 Millionen Exemplare dieser an die Schülerschaft gerichteten illustrierten Zeitschrift wurden Monat für Monat vom NS-Lehrerbund als Herausgeber verteilt. So wurde eine ganze Generation sozialisiert und geprägt: Die HJ-Generation von Martin Walser, Günter Grass, Helmut Schmidt und Papst Benedikt XVI (Joseph Ratzinger), so die Ausgangsthese dieser Studie.

In einem Forschungsprojekt der Goethe-Universität mit Unterstützung der DFG wurden nun für Bibliotheken sämtliche Ausgaben von Oktober 1933 bis September 1944 (ca. 3000 Seiten) für die wissenschaftliche Aufarbeitung reproduziert und analysiert.

Erste Ergebnisse dieser Analyse: Nicht plumpe Propaganda, sondern professionell gemachte Indoktrination lässt sich feststellen: 2/3 des Materials beschwören eine herrliche Idylle von gesunden deutschen Mädchen und Jungen, Mutter und Kind, Weihnachtsbaum und kleinen Igel. Idylle und Spieß-Idelogie. Wohl dosiert und im geringen Umfang gab es zudem auch primitive Propaganda für NS-Führer und NS-Organisationen mit ihren Symbolen.

Aber der eigentliche, der springende Punkt sind die in Geschichten verkleideten perfiden und aggressiven jüdenfeindlichen Artikel. Mit pervertiertem reformpädagogischen Geschick werden die Jugendlichen zum „forschenden Lernen“ aufgefordert.

Etwa: *Findet mit Hilfe von Kirchenbüchern noch versteckte Juden heraus und enttarnt sie – so wie der Fähnleinführer Dietrich! Hilf mit!*

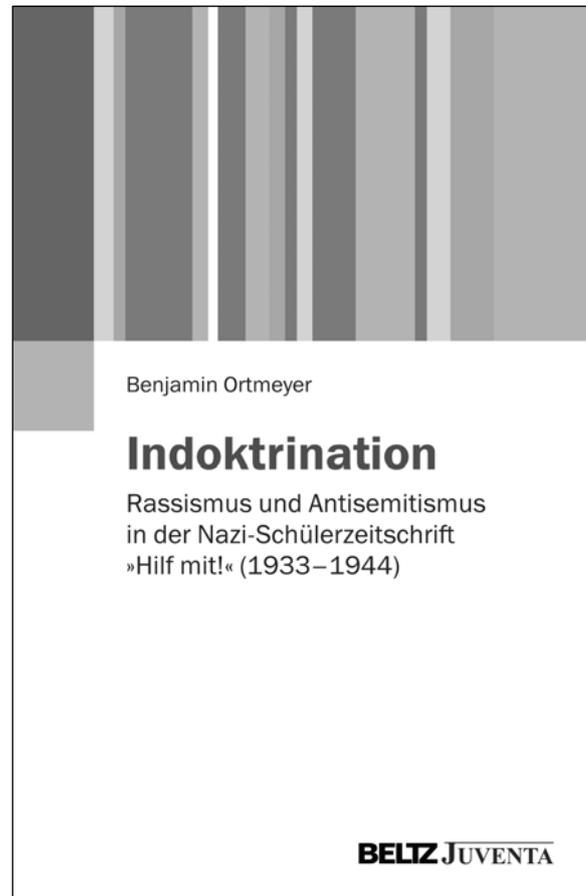
Oder: *Durchforstet die Bücherschränke Eurer Eltern nach „jüdischem Gift“! So wie der elfjährige Karl-Albert es mit seinem älteren Bruder getan hat. Hilf mit!*

In scheinbar lustige Geschichten wird eingestreut, dass „die Juden wie Wanzen“ seien, der Glaube eh einerlei sei, da ja auch ein alter Bauer verkündet: „in der Rasse liegt die Schweinerei“. Die nazistische Rassenlehre wird an Hunden, Pferden und Hühner demonstriert.

All dies wird wohldosiert und gut verpackt.

Die Auseinandersetzung mit diesen pädagogisch verpackten Methoden der Indoktrination richtet sich gezielt auch an Studierende der Erziehungswissenschaft: An solchen handfesten Materialien der Indoktrination soll eine Auseinandersetzung mit den Zielen der NS-Ideologie und den Methoden der Indoktrination im Kontrast zur demokratisch orientierten Pädagogik entwickelt werden.

Wie kann eine Pädagogin oder ein Pädagoge heute auf solche subtilen Mechanismen der Diskriminierung, wie sie in der NS-Zeit ausgeklügelt und „evaluiert“ wurden, reagieren? Was kann widerlegt werden, wo genau ist die Verleumdung und Verächtlichmachung als solche zu kennzeichnen?



ISBN 978-3-7799-2889-8, 14,95 Euro.

Inhalt	
Vorbemerkung	7
I. Antisemitismus und Rassismus	11
1. Judenfeindlichkeit, Rassismus und der Ariemythos	11
2. Das Dokument „Vererbungslehre und Rassenkunde im Unterricht“	16
3. Bürokratischer Rassismus und Antisemitismus in der Schule	24
II. Zur Schülerzeitschrift „Hilf mit!“	29
1. Der Kontext der Schülerzeitschrift „Hilf mit!“: Staatliche Erlasse, NS-Lehrerbund und HJ	29
2. Die drei Etappen des NS-Systems und der Zeitschrift „Hilf mit!“: Erste Konsolidierung – Festigung – Krieg	34
3. Grundkonzeption der Zeitschrift „Hilf mit!“	38
III. Idylle, Rassismus und Antisemitismus	44
1. „...und sie sind glücklich dabei“ – Zur Bedeutung der Idylle: Eine Analyse der Titelbilder der Zeitschrift „Hilf mit!“	44
2. Antisemitische Denkfiguren in der Schülerzeitschrift „Hilf mit!“	67
3. Rassistische Denkfiguren in der Schülerzeitschrift „Hilf mit!“	89
IV. Rasse – Eugenik – Judenfeindschaft: Einzelanalysen zu Artikeln der Zeitschrift „Hilf mit!“	101
1. „Rassentheorie“ aus der Tierwelt – Von Hunden, Hühnern und „deutschem Blut“	102
2. Angstmacherei statt Aufklärung: „schlimmer als Gespenster“ – „Erbkrank“ und Eugenik	115
3. Judenfeindschaft im Alltag – Antisemitismus in der Familie und gegen Mitschüler	123
V. Wirkung und Auswirkung der Indoktrination	142
1. „eine glückliche Schulzeit“	142
2. „Der Weg zur Schule war eine tägliche Qual“	144
Literatur	149